

Erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen.

(Schluß aus der Dienstagsnummer.)

Stuttgart, 19. Aug.

Genosijn Siez - Hamburg:

Wir alle sind mit großer Bewunderung und atemloser Spannung dem Wahlrechtskampfe der österreichischen Genossen gefolgt und wir haben uns über die Erfolge gefreut. Aber die Genosijn Schleginger hat in keiner Weise dargetan, warum man denn trotz dieser ungeheueren Begeisterung das Frauenstimmrecht aufgegeben hat. Man hätte diese Begeisterung ausnützen müssen. (Sehr richtig.) Die österreichischen Genosinnen fassen unsere Resolution falsch auf. Wir wollen keine Splitterrichterei treiben. Es handelt sich nur um eine Richtlinie für die Zukunft, nicht um Gewesenes. (Lebhafter Beifall.) Für uns ist diese Frage äußerst aktuell. Ich bin im Gegensatz zu Lily Braun der Meinung, daß in dem bevorstehenden Kampfe um das Wahlrecht in Preußen und Sachsen die Genossen neben dem allgemeinen Wahlrecht für die Männer auch das Frauenwahlrecht fordern müssen. Es handelt sich hierbei nicht um frauenrechtlerische Forderungen, sondern in erster Linie um sozialdemokratische Forderungen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir den Standpunkt der Genosijn Braun vertreten würden, würden wir uns als königlich preussische Regierungspartei konstituieren, die schließlich auch ein Pluralwahlrecht nähme. Wir müssen prinzipiell alles fordern, was wir für richtig halten, und nur, wenn unsere Macht nicht weiter reicht, nehmen wir das, was wir bekommen können. So ist immer die Taktik der Sozialdemokratie gewesen. (Lebhafter Beifall.) Je bescheidener wir in unseren Forderungen sind, desto bescheidener wird die Regierung in ihren Bewilligungen sein. Von diesen Gesichtspunkten aus müssen auch die österreichischen Genosinnen für unsere Resolution eintreten. (Stürmischer Beifall.) — Es wird ein Antrag, die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken, angenommen.

Genosijn Grünberg - Nürnberg

schlägt vor, eine Kommission zu wählen, die sich über die verschiedenen Resolutionen verständigt, und bedauert, daß den österreichischen Genosinnen über ihr Verhalten im Wahlkampf Vorwürfe gemacht wurden. Sie weist darauf hin, daß die Sozialdemokratie in Bayern im nächsten Monat praktisch für die Einführung des Frauenwahlrechts zum bayerischen Landtag eintreten werde. (Bravo!)

Genossin Zieh - Hamburg:

Ich habe den österreichischen Genossinnen keine Vorwürfe gemacht, sondern nur für die Annahme unserer Resolution auch durch die österreichischen Delegierten gesprochen.

Genossin Thier

hält den Antrag Grünberg für überflüssig. Die Abstimmung werde beweisen, ob die Resolution der österreichischen Genossin in die deutsche Resolution eingefügt werden solle oder nicht. Die österreichischen Genossinnen hätten mit derselben Energie wie für das Wahlrecht der Männer auch für ihr eigenes Wahlrecht kämpfen müssen. (Sehr richtig!)

Der Antrag Grünberg wird hierauf gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Abelheid Popp - Wien:

Die Genossin Zieh konnte unser Verhalten nicht verstehen. Sie meinte, wir hätten die Plutivelle der Degeisterung, die durch Oesterreich ging, für das Frauenwahlrecht ausnutzen sollen. Ich kann es ja begreifen, daß man in einem anderen Lande nicht immer verstehen kann, was im Nachbarlande geschieht. Es geht uns manchmal auch so mit dem Vorgehen unserer deutschen Genossinnen. Aber wir, die wir in Oesterreich leben und mit ganzem Herzen dahin arbeiten, für unser Proletariat nicht nur politische Rechte, sondern auch eine soziale und wirtschaftliche Höherstellung zu erobern, mußten unterscheiden können, was in jenem Augenblick notwendig war. Und danach haben wir gehandelt. (Bravo!) Wenn Genossin Ziehn das Wort "richten" uns gegenüber gebraucht, so mußte dieses Wort in der Situation, in der es kam, für uns einen bitteren Klang haben. Ich nehme es ihr nicht übel. Es ist unser Stolz, daß wir bisher auch immer verstanden haben, die Situation zu unseren Gunsten auszunutzen. Wir haben keinen Augenblick daran gedacht, das Prinzip des allgemeinen Frauenwahlrechts aufzugeben. Wir haben nur das Wahlrecht für die Männer für die näherliegende Forderung gehalten. Wir haben jedoch erklärt, daß, wenn wir auch jetzt bloß für das Männerwahlrecht eintreten, wir dieses Wahlrecht doch nur für eine Abschlagszahlung ansehen und daß das Frauenwahlrecht kommen muß. (Weifall.) Die Entwidlung bei uns ist eine andere als in Deutschland. Wir werden uns durch praktische Arbeit bemühen, für das Proletariat so viel Erfolge wie möglich zu erringen. Das werden wir auch in Zukunft tun. Da unsere Resolution zweifellos nicht angenommen werden wird, so ziehen wir sie zurück. (Bravo!) Wir behalten uns aber vor, in der Kommission des internationalen Kongresses die uns notwendig erscheinenden Änderungen vorzuschlagen. (Weifall.)

Mr. Shaw

spricht sich für das allgemeine Wahlrecht aller Volljährigen aus. Er ist der Ueberzeugung, daß die bürgerlichen Frauenrechtler nur deshalb für das beschränkte Wahlrecht eintreten, weil sie fürchten, daß die Sozialdemokratie den Nutzen von der Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts haben würde. (Zustimmung.)

Genossin Szobosz - Ungarn

wendet sich gegen den Antrag der Engländerinnen. Wenn die Taktik im Kampfe für das Frauenwahlrecht jedem einzelnen Lande überlassen wird, wird es nur dazu führen, daß die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts zurückgestellt wird hinter die eines beschränkten Wahlrechts. (Sehr wahr!) Wir hoffen, daß es jetzt überhaupt keinen Wahlrechtskampf mehr geben wird, in dem nicht auch für das Frauenwahlrecht gekämpft wird. (Weifall.)

Genossin Alexandra Kollontaj

berichtet darauf, die Frauenbewegung in Finnland und Rußland zu erörtern, da die Ansichten der finnischen und russischen Genossinnen sich in allen Punkten mit den Ansichten der Genossin Ziehn decken. (Weifall.)

Genossin Larsson,

sozialdemokratische Landtagsabgeordnete in Finnland hebt hervor, daß die finnländische Sozialdemokratie ihre Erfolge nur erzielt habe, weil sie stets davon ausgegangen sei, daß jede Klasse nur sich selbst befreien könne und weil sie sich bewußt war, daß alle Erfolge nur keine Reformen im Vergleich zu dem eigentlichen Ziele seien. Die Rednerin spricht sich scharf gegen das Amendement der englischen Genossinnen aus und bittet, die deutsche Resolution einstimmig anzunehmen. — Der Antrag der englischen Genossinnen wird darauf zurückgezogen. — Damit schließt die Debatte und das Schlußwort erhält

Genossin Klara Zetkin:

Genossin Popp hat in den "Sozialistischen Monatsheften" selbst behauptet, daß in Oesterreich so wenig vom Frauenwahlrecht gesprochen sei. Das beweise, daß, wenn die Aktion für das Frauenwahlrecht zurückgestellt werde, auch leicht die Agitation darunter leide. Wenn die Resolution, die wir Ihnen vorlegen, Direktiven geben soll für die Wahlrechtskämpfe der Zukunft, so muß sie mit möglichst gleich großer Einstimmigkeit angenommen werden wie die Amsterdamer Resolution über das taktische Vorgehen der Sozialdemokratie in den einzelnen Ländern. Dann wird nach meiner Ueberzeugung auch nicht eine Zersplitterung, sondern eine größere Einheitlichkeit unserer Bewegung der Erfolg der Resolution sein. Zum Schluß bittet die Rednerin die englischen Genossinnen, mit derselben Energie und Opferwilligkeit, mit der sie für das englische Damenwahlrecht eingetreten sind, auch für das Frauenwahlrecht, für das Recht der Proletarierinnen einzutreten. (Lebhafter Weifall.)

Die deutsche Resolution wird hierauf gegen 11 Stimmen angenommen. (Bravo!) Dagegen stimmen die österreichischen Genossinnen, einige Engländerinnen und die Delegierte der Schweiz.

Die folgenden Anträge werden dem neugeschaffenen internationalen Sekretariat überwiesen. Sie lauten:

Women's Labour League - England:

- 1. „Die Frauen der sozialistischen Arbeiterbewegung, die insbesondere für den Schutz des Heims und der Familie eintreten und glauben, daß die Interessen der verschiedenen Länder die gleichen sind und nicht im Gegensatz zu einander stehen, fordern dazu auf, daß mit besonderem Eifer auf die Erweckung antimilitaristischer Gesinnung und internationaler Brüderlichkeit hingewirkt wird.“
- 2. „Der Kongress fordert die finanzielle Unterstützung bedürftiger Mütter bei der Geburt von Kindern, sowie fortlaufende Unterstützung solcher Mütter, die für den Unterhalt kleiner Kinder aufkommen müssen, damit die Frauen diese versorgen können, ohne zur Lohnarbeit gezwungen zu sein.“

Antrag der Genossin Margarete Haas-Hardegger, gestellt im Auftrage des schweizerischen Arbeiterinnenverbandes:

„In dem Maße, wie der maschinelle Betrieb in einen Beruf nach dem anderen eindringt, taucht der ungelernete Arbeiter in allen diesen Betrieben auf. Und da die Notlage der proletarischen Frau betruert ist, daß dieser Frau meist Zeit, Mittel und Kräfte zur gründlichen Erlernung eines Berufes fehlen, so sehen wir die maschinellen Berufe heute mit Arbeiterinnen mehr und mehr überschwemmt. Diese Arbeiterinnen nehmen namentlich in den letzten Jahren einen ungewöhnlich regen Anteil an den ökonomischen Kämpfen, ja, sie beeinflussen durch ihr verzweifeltes Vorgehen direkt die Taktik der gewerkschaftlichen Kämpfe. Der weibliche Lohnarbeiter bildet zusammen mit dem jugendlichen Lohnarbeiter die unterste und darum gemächteste Schicht des Proletariats, gleichzeitig aber, und das ist das Unglückselige: die größte, die schwerstkontrollierbare Schicht. Keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit diese ganze Schicht zu organisieren — keine Möglichkeit daher, auf die Dauer ungelernete Arbeiter fernzuhalten von gesperrten Betrieben, keine Möglichkeit, einen Streit mit einigem Erfolg durchzuführen. Darum die bei Frauenstreiks so gesteigerte Erregung, darum diese verzweifelte Erbitterung. Das ungelernete Proletariat kann gegen das Unternehmertum nicht aufkommen mit den Waffen des gelerneten Arbeiters. Darum suchen die ungelerneten Arbeiter nach Waffen, welche ihnen dienlich

sind, in ihren Händen dem Unternehmertum schaden zu können. Solche Waffen sind die Warenempfehlung (Label, weiße Liste) und die Warenverruckerklärung (Wohlfott). Was liegt näher, als das Unternehmertum, dessen Produktion man nicht stille legen kann, da anzugreifen, wo es allein noch empfindlich ist: am Warenabsatz. Es sollten daher alle proletarisch denkenden Frauen ihren im Lohnkampf stehenden Schwestern der Lebens- und Genußmittelindustrien sowie der verschiedenen Kleidungsbranchen beistehen durch zielbewußten Wareneinkauf. Was liegt näher, als daß die in den Arbeiterinnen- und sozialistischen Frauenvereinen organisierten Genossinnen diesen zielbewußten Einkauf in die Wege leiten und ihre Schwestern, die Lohnslavinnen, auf diese Weise wirksam unterstützen. Aber die Produktion ist heute keine nationale mehr, der Markt ist international. Warenempfehlung und Warenverruckerklärung können nur dann wirklich zur Bedeutung kommen, wenn sie auf internationalem Boden erklärt, vorbereitet und durchgeführt werden. Darum: In Erwägung, daß die Warenverruckerklärung (Wohlfott) und die Warenempfehlung auf internationalen Boden gestellt werden müssen, daß sie nur mit Hilfe der einkaufenden Menschheit, das heißt der Frauen, durchgeführt werden können, erucht der schweizerische Arbeiterinnenverband, die Frage der Warenverruckerklärung (Wohlfott) und der Warenempfehlung (weiße Liste, Label) auf die Tagesordnung der internationalen sozialistischen Frauenkonferenz zu nehmen, damit in dieser Angelegenheit die notwendigen ersten Schritte zu einheitlicher Propagierung dieser Kampfmittel getan werden können.“

Von den österreichischen Delegierten wird wegen des Ausschusses der bürgerlichen Presse interpelliert und der Wunsch ausgedrückt, daß in Zukunft vor einem solchen Schritt die einzelnen Vertreter gefragt werden.

Genossin Ziehn schlägt vor, daß zur Erhöhung der Wirksamkeit des neugeschaffenen internationalen Sekretariats die sozialistischen Frauen in den einzelnen Ländern in den nächsten zwei Monaten Korrespondentinnen wählen.

Genossin Schöfingers-Gelstein-Wien dankt im Namen des Kongresses den deutschen Genossinnen für die Vorbereitungen zur Konferenz (Bravo!) und vor allem der Genossin Balabanoff, die während der ganzen Tagung ihre Kraft als Uebersetzerin in den Dienst der Konferenz gestellt hat. (Lebhafter Weifall.)

Genossin Balabanoff: Wir danken nicht nur den Genossinnen, die den Kongress vorbereitet haben, sondern vor allem auch dem Proletariat, das uns hierher geschickt hat und das uns das Recht gibt, in seinem Namen hier zu sprechen. Ihm können wir einzig und allein dadurch danken, daß wir uns einander das Gelübnis geben, immer im Geiste derer zu arbeiten, die uns hierher geschickt haben und die Millionen, die heute noch stumpf dahin leben und gar nicht wissen, daß sie zum menschlichen Geschlecht gehören, für den Sozialismus zu gewinnen. (Lebhafter Weifall.)

Klara Zetkin:

Ich danke den Genossinnen herzlich, daß sie so zahlreich und mit so rührigem Eifer an den Beratungen teilgenommen haben. Wir können mit großer Freude konstatieren, daß die erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen über alles Erwarten gelungen ist. (Sehr richtig!) Wir gehen hier auseinander als Kampfgenosssinnen, die alle einem einheitlichen Ziele zustreben. Wir haben das neue internationale Sekretariat geschaffen und wir werden dafür zu sorgen haben, daß es keine papierne Einrichtung bleibt. Ihrer aller Aufgabe aber ist es, durch tätige Mitarbeit dafür zu sorgen, damit die internationale sozialistische Frauenbewegung Fleisch und Blut gewinnt und damit es uns gelingt, die sozialistische Frauenbewegung aller Länder zu einer Massenbewegung zu machen, die das weibliche Proletariat in seinen tiefsten Tiefen aufwühlt. Es lebe der internationale revolutionäre Sozialismus! (Die Versammelten stimmen begeistert ein und singen den ersten Vers der Marxeillaise und der Internationale.)

Berichtigung: In dem Bericht von der Sonnabendtagung ist unter den Berichterstattern der verschiedenen Länder eine Genossin Koloman Alexandrowitsch als Vertreterin der russischen Revolutionäre aufgeführt worden. Die betreffende Genossin teilt uns mit, daß sie Alexandra Kollontaj heißt und zur sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands gehört.